

kräftig herzustellen. Weiteren Ungehorsam der Stände drohte er ernst zu bestrafen.

Dennoch waren die Häupter der widerstrebenden Adelspartei noch keineswegs zum Nachgeben geneigt: sie setzten ihre Hoffnungen auf die Nachbarkürfürsten der Mark, namentlich auf die Herzöge von Pommern, welche auf Friedrich's Erhebung eifersüchtig und nicht gewillt waren, die ihnen verpfändeten Theile der Uckermark herauszugeben. Um das Aufkommen des Burggrafen zu verhindern, beschloffen dieselben, einen raschen Schlag gegen ihn zu führen und fielen plötzlich in die Mark ein, wo sie bis Kremmen vordrangen. Dorthin war Friedrich ihnen entgegengeeilt und am sogenannten *Kremmer Damm* kam es am 24. October 1412 zum blutigen Treffen, in welchem der Graf von Hohenlohe und zwei andere fränkische Ritter aus Friedrich's Gefolge den Tod fanden. Die Pommern scheinen die Oberhand behalten zu haben, doch fanden sie sich zur Fortsetzung des Kampfes nicht ermutigt.

Friedrich aber rüstete sich jetzt mit aller Kraft, den Widerstand seiner Gegner auch in der Mark zu brechen. Sein erstes Zögern, ehe er die Widerstrebenden mit Gewalt unterwarf, mag befremdlich erscheinen. Doch hatte er seine guten Gründe dafür: einmal lag ihm daran, sein neues Land wenn irgend möglich auf friedlichem, mildem Wege zu gewinnen, sodann wollte er, ehe es zu Schritten der Gewalt kam, auch des Erfolges seiner Sache gewiß sein, um nicht durch einen etwaigen Mißerfolg sein obrigkeitliches Ansehen von vornherein schwächen zu lassen. Die Schaar, die er aus Franken herbeigeführt hatte, erreichte aber nicht die Kräfte, die ihm die märkische Ritterschaft entgegensetzen konnte, welche sich überdies noch im Besitze der bedeutendsten festen Burgen befand. Auch kam es ihm darauf an, sich zuerst mit den Nachbarkürfürsten in ein gutes Vernehmen zu setzen, damit diese nicht etwa den widerstrebenden Vasallen beiständen. Er verständigte sich zuerst mit dem Erzbischof von Magdeburg, den Herzögen von Lüneburg und dem Grafen von Anhalt, dann trat er in Verhandlungen mit den Herzögen von Mecklenburg, deren Eifersucht die Vereinigung zuerst sehr erschwerte, die sich aber doch nach einiger Zeit zu einem Bündnisse bereit finden ließen. Nun erst konnte sich Friedrich mit Zuversicht gegen die Widerspenstigen im Innern der Mark wenden. Aus Franken waren ihm inzwischen neue Schaaren zugeführt worden, nach einer alten Ueberlieferung durch seine Gemahlin Elisabeth, welche im Januar 1413 zuerst in der Mark erschien und von ihrem Gemahl im Kloster Lehnin empfangen wurde.

Bevor es zum entscheidenden Kampfe kam, wurde durch einen glücklichen Zufall die Adelspartei ihres angesehensten Hauptes beraubt, indem Caspar Gans zu Putlitz in einer Fehde mit dem Bischof von Brandenburg von dessen Stiftohauptmann Hans von Kobern gefangen genommen wurde. Es war dies ein harter Schlag für die Quitow's und ihre Genossen. Friedrich aber trat nun mit dem Erzbischof von Magdeburg und dem Herzog Rudolph von Sachsen zusammen, um mit ihnen gemeinsam die Unterwerfung der trotzigten Ritter, namentlich die Eroberung der Festen Rathenow, Solzow, Friesack, Deuthen und Plaue in's Werk zu setzen. Zugleich rief er die Getreuen in der Mark zu seiner Unterstützung auf: sein mildes, besonnenes und festes Wesen hatte ihm bereits vielfache Freunde erworben, die ihm gern behülflich